



for a living planet®

BIODIVERSITÄT

Aktionsanleitung Privathaushalte

Grosse Vielfalt mit Kleinstrukturen



Gärten mit verschiedenen Strukturen und etwas „Unordnung“ sind sehr wertvoll für die Natur. (© Naturregion.ch)

Die Vielfalt, die unsere Fauna und Flora ausmacht, schwindet vielerorts. Gärten können – gerade mitten in Siedlungsgebieten – naturnahen Lebensraum für viele Insekten und andere Kleintiere schaffen. Wer in seinem Garten naturnahe Kleinstrukturen anlegt, fördert die Biodiversität. Und wird belohnt mit einer lebendigen Fläche, in der sich viel Interessantes beobachten lässt.

Igel, summende Insekten, Reptilien, bunte Vogel- und Schmetterlingsarten – sie alle brauchen sogenannte Kleinstrukturen in ihrem Lebensraum. Kleinstrukturen wie etwa Ast- oder Steinhäufen übernehmen für sie überlebenswichtige Funktionen: Sie sind Zufluchtsort, Brutstätte, Ruhezone für Fortpflanzung und Winterschlaf, sie erleichtern die Nahrungssuche und die Ausbreitung in weitere geeignete Lebensräume. Gerade in stark bebauten Flächen fehlen diese Mikrobiotope oft. Mit wenig Vorbereitung, ein paar Handgriffen und einfachen Materialien wie Stein und Holz werten Sie die Fläche um Ihr Haus in kurzer Zeit auf. Damit schaffen Sie für viele Arten einen ökologisch wertvollen Lebensraum, der pflegeleicht ist und Gross und Klein viel Freude bereitet.

MIGROS



vogelwarte.ch



BIODIVERSITÄT

Eine Echsenburg hinter dem Haus?

Vielfalt unter naturnahen Bedingungen

Damit sich möglichst viele Tier- und Pflanzenarten im naturnahen Garten wohlfühlen, braucht es unterschiedliche Lebensräume. Mit Holz- oder Steinhäufen sowie einheimischen Pflanzen bringen Sie natürliche Bedingungen in Ihren Garten. Oft steht bei der Gestaltung des Gartens unser eigener Ordnungssinn an erster Stelle. Das ist schade. Wussten Sie beispielsweise, dass im abgestorbenen Holz von morschen Bäumen, Ästen und Reisig - dem so genannten Totholz - Insekten, Vögel, Flechten, Pilze und Moose leben? Oder dass auch eine karge Kiesfläche lebendig ist? Auf diesen Flächen, auch wenn sie noch so klein sind, gibt es Spannendes in der Natur zu beobachten.

Daheim in der Echsenburg

- Reptilien – besonders Zauneidechsen – sonnen sich gerne auf Steinhäufen und finden dort gute Verstecke. Aber Achtung: Wo es Katzen hat, braucht die Echsenburg ein Maschengitter zum Schutz.
- Auch Schmetterlinge, beispielsweise der Mauerfuchs, lieben Steine. Sie finden hier Wärmequellen, Paarungsplätze und Ruhezeiten für Winter- und Nachtquartier.
- Mit Algen, Flechten oder Moosen überwachsene Steine liefern Nahrung für Kleinschmetterlinge und Nachtfalter.

Ein Zuhause im Asthaufen

- Käferlarven und Ameisen beschleunigen die Zersetzung

von Totholz und hinterlassen Frassgänge.

- In den verlassenen Frassgängen wiederum bauen Wildbienen und Wespen Nester auf.
- In Asthaufen fühlen sich Reptilien wie Zaun-, Mauer- und Waldeidechsen, Blindschleiche und Ringelnattern zuhause.
- Igel nutzen Asthaufen für den Tages- und Winterschlaf, ihren Jungen dient er als Kinderstube.

Leben im toten Baum

- Fledermausarten wie Abendsegler oder Braune Langohren finden im Sommer in toten Bäumen ihren Tages-Schlafplatz, in den kalten Monaten ein Quartier für den Winterschlaf.
- Specht, Rotkehlchen sowie Steinkauz treffen auf optimale Bedingungen für den Bau von Nisthöhlen.
- Auch Garten- und Baumschläfer bauen ihre Nester im toten Baum.
- Eine Vielzahl Käfer und andere Kleinlebewesen sind auf den Lebensraum Totholz angewiesen. Dort finden sie geeignete Nahrung, finden Unterschlupf und können sich fortpflanzen.

Kiesflächen, Tümpel und Pfützen

- Einheimische Spinnen- und Käferarten schätzen Kies, Schotter oder Schutt mit einem pflanzlichen Bewuchs, der auf humusarmem Boden gedeiht (sogenannte Ruderalflächen).
- Für Gelbbauchunke, Kreuzkröte und Geburtshelferkröte sowie viele Libellenarten sind Tümpel und Pfützen das Eldorado.



Für seinen Winterschlaf benötigt der Igel Ast- und Laubhaufen. (© Fotolia.com)



Die Zauneidechse braucht geeignete Steinhäufen als Unterschlupf. (© Fotolia.com)

BIODIVERSITÄT

Den Garten mit Kleinstrukturen aufwerten

Wo anlegen?

Für Ast- und Steinhaufen eignen sich gut besonnte, windgeschützte und möglichst ungestörte Orte. Deshalb gilt: So weit weg wie möglich von stark begangenen Wegen. Pfützen und Tümpel brauchen Standorte mit wasserhaltigem oder wasserundurchlässigem Boden. Details dazu finden Sie im SVS/ BirdLife Praxismerkblatt 7, Pfützen und Tümpel. Wenn Sie Kiesflächen in der Nähe des Sitzplatzes gestalten, können Sie diese bequem aus der Nähe beobachten

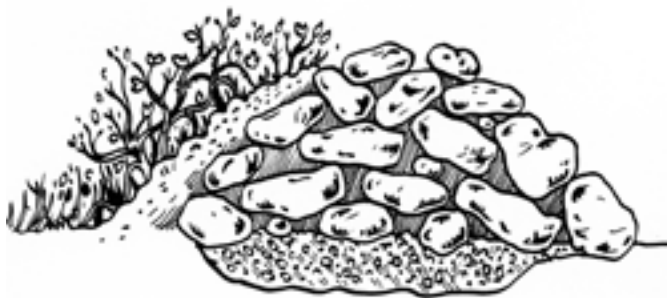
Was brauchen Sie?

Kleinstrukturen richten sich nach der Grösse und Lage des Gartens aus. Nutzen Sie Steine, Äste und Balken, die im Garten schon vorhanden sind. Alte, morsche Zaunpfähle oder tote Bäume sollten Sie stehen lassen, ausser sie gefährden die Sicherheit. Speziellere Materialien beziehen Sie bei der Grüngutsammelstelle, dem Gartenbauamt, dem Forstbetrieb oder der Baumschule.

Ob Saat- oder Pflanzgut, Holz oder Steine – verwenden Sie stets typisches Material aus der Region. Wer seinen Garten naturnah gestalten will, haltet sich an dieses Gesetz.

Material für Kleinstrukturen

- **Steinhaufen:** Lesesteine aus dem eigenen Garten, sowie einheimische Steine in verschiedenen Grössen, grosse Stützsteine und grosse flache Steine zum Aufschichten. Dazu Sand, Kies, Mergel oder lockere Erde, um Zwischenräume anzufüllen. Mit Röhren, Ziegeln oder Backsteinen bilden Sie Hohlräume.
- **Ruderalfläche:** Kies, Sand und/oder Bauschutt.
- **Asthaufen:** Äste unterschiedlicher Grösse, Zweige und Holzresten. Beim Aufschichten abwechslungsweise sperriges und feines Material einbringen.
- **Wurzelteller (Strünke):** Wurzelteller können stehend oder liegend verwendet werden. Werden sie teilweise eingegraben, entstehen besonders gute Versteckmöglichkeiten.
- **Eiablageplatz:** Trockenes Schnittgut wie Rasenschnitt, Streue, Schilf, Heu oder Sägemehl, Mist, trockenes Laub, sowie Äste als Zwischenschichten.
- **Bepflanzung:** Verwenden Sie Samenmischungen aus einheimischen Wildblumen Wildstauden aus Ihrer Region. Sie unterstützen die Artenvielfalt rund um die Kleinstrukturen.



Steinhaufen: Grössere Hohlräume bieten einen optimalen Unterschlupf für Tiere. (Illustration: Martin Chramosta)



Asthaufen: Beim Bau sollte grobes und feines Material verwendet werden. (Illustration: Martin Chramosta)

BIODIVERSITÄT

Kleiner Pflegeaufwand

Für alle Kleinstrukturen gilt: Der Aufwand zum Anlegen und Unterhalten sollte nicht zu gross sein. Mit den üblichen Gartengeräten, wie Schaufel, Pickel, Spaten und Baumschere, sind Sie gut genug ausgerüstet.

Hochstamm-Paradies

Wer über eine grössere Gartenfläche verfügt, pflanzt einheimische Hochstamm-Obstbäume an. Am meisten profitieren Tiere, wenn viele dieser Bäume beisammen stehen. Besonders wertvoll sind Hochstamm-Obstbäume in der Nähe von artenreichen Wiesen. Mit Hochstamm-Bäumen tragen Sie ausserdem bei, seltene Obstsorten zu erhalten. Mehr Informationen dazu unter www.hochstamm-suisse.ch.

Jungbäume von alten Sorten kaufen Sie in spezialisierten Baumschulen und Gärtnereien. Adressen solcher Baumschulen finden Sie unter www.prospezierara.ch.

Beratung und weitere Informationen

Praxismerkbücher

In den zweiseitigen Praxismerkbücher des Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz finden Sie Bauanleitungen und wichtige Informationen zu Pflege, Material, Geräten sowie Literaturhinweise. Kostenlos herunterzuladen unter: www.birdlife.ch

- Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 1, Asthaufen und Wurzelteller, 2006.
- Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 2, Steinhaufen, 2006.
- Kleinstrukturen-Praxismerkblatt 7, Pfützen und Tümpel, 2006.

Online Tipps:

Welche Lebensbedingungen Tiere und Pflanzen brauchen und wie sie dabei vorgehen, lesen sie hier:

- www.bauen-tiere.ch
- www.igelvein.ch

Beratung

Fragen Sie lokale Natur- und Vogelschutzvereine an, wie sie Ihre Aufwertungsaktion begleiten lassen könnten – zum Beispiel mit einer Beratung vor Ort.

- Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz. www.birdlife.ch
- Schweizerische Vogelwarte Sempach. www.vogelwarte.ch
- WWF Schweiz. www.wwf.ch

Für weitere Informationen wählen Sie unsere Hotline-Nummer!

In der Schweiz sind 195 Tierarten, 192 Pflanzenarten und 123 Flechten- und Pilzarten unmittelbar vom Aussterben bedroht. Wertvolle Lebensräume wie Feuchtgebiete und Trockenwiesen wurden in den letzten Jahrzehnten zu 90% zerstört. Biodiversität umfasst den Reichtum der Arten, die Vielfalt der Lebensräume und ihrer

Ökosysteme und die genetische Vielfalt der Lebewesen. Die Schweiz hat sich international dazu verpflichtet, den Verlust an Biodiversität zu stoppen. Ohne massive zusätzliche Anstrengungen wird die Schweiz dieses Ziel nicht erreichen können. Helfen Sie mit, die Vielfalt der Natur zu erhalten und mit konkreten Aktionen zu verbessern.

MIGROS



vogelwarte.ch



for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel. 044 297 21 21
Fax 044 297 21 00
service@wwf.ch
wwf.ch